

mine92

# **Vollmondregen**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Verzweifelt .. heiß .. ein Traum ... drei Menschen ... wohin kann der Weg einen führen, wenn man der Leidenschaft anstatt der Liebe folgt!ACHTUNG: detaillierte Erotik! - HG/RL/?

## Vorwort

Hallo liebe FF-Welt :)

Die hier ist ein Projekt von einer Freundin - plum dumpling - und mir - eulenkeks.

Das ist das erste seiner Art \*lach\* und wir bitten um Rücksicht xD

Bisher hatten wir zusammen nur in RPGs geschrieben und meine bisherigen FFs waren nie so .. detailreich :)

Disclaimer: Alle Personen gehören .. noch immer ^^ ... der lieben Joanne K. Rowling

Vorwissen:

Alle Bücher werden mit einbezogen, nur mit einigen Änderungen:

Remus war nie mit Tonks zusammen - sie haben also auch keinen Sohn

Remus und Tonks sind nicht gestorben

Ansonsten sollte alles den Tatsachen entsprechen, wem noch etwas auffällt - melden und ich vermerke das hier! :)

Zusätzliche Infos:

Zu Anfang erscheint diese FF vermutlich als komplett OOC \*lach\*, wer komplett dagegen ist, dem raten wir ab, das hier zu lesen .. OBWOHL wir uns wirklich Mühe geben, so wenig wie möglich die Charaktere zu verfälschen. =)

Viel Spaß euch allen beim Lesen!!!

Und vergesst den lieben, kleinen Rewiev-Button nicht .. wir würden uns sehr freuen! =)

Liebe Grüße,

plum dumpling und eulenkeks

# Inhaltsverzeichnis

1. Durstig
2. Ausgeliefert

# Durstig

## Durstig

Er.

Froh, dass er den größten Teil des Tages nun hinter sich hatte, fuhr er sich aufseufzend durch das Haar, während er mit langen zielstrebigem Schritten zu den Lehrer- und Schülersprecherbadezimmern marschierte. Lupin freute sich schon auf eine entspannende Dusche – oder würde er sich ein heißes Bad gönnen? Das war ja nicht so wichtig, hauptsache abschalten. Er wollte den lästigen Tag endlich beenden, an dem keiner seiner Schüler so richtig hatte mitarbeiten wollen, wenn man mal die junge Miss Granger außen vor ließ, die sich ja eigentlich sowieso immer meldete. An dieses Mädchen verschwendete der ehemalige Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste aber besser keine weiteren Gedanken, sonst würde der Tag noch schlimmer enden, als er es sowieso schon tat.

Es war ja nicht so, als könnte er die Augen von dieser jungen Hexe nicht mehr lassen. Aber ihre ungewöhnliche Schönheit konnte er aus seinem Geist einfach nicht verdrängen und Lupin bemühte sich wirklich, solche Gedanken zu unterdrücken. Sie war eine Schülerin, er ein Lehrer, dazu noch ein Werwolf. Sie war vielleicht gerade mal 18 und er hatte seine jüngsten Jahre schon längst hinter sich gelassen, wenn er nicht sogar in manch schlechten Mündern schon als alter Herr gelten würde. Desweiteren war Hermine Granger eine vorbildliche Schülerin, von der Lupin meist sowieso nicht mehr Haut als ihren Kopf bis zum züchtigen Ausschnitt und ihre Hand sehen konnte, welche nahezu immer in der Luft vor seiner Nase herumwedelte. Wegen diesen und noch weiteren rein moralischen Gründen hatte Lupin sich schon längst ins Gewissen geredet, diese Schülerin aufzugeben und seine Gedanken lieber in eine andere Richtung zu lenken. So tat er es auch jetzt wieder und setzte seinen Weg zu den Badezimmern unbehelligt fort, nachdem er seinem Gehirn diesen minimalen Ausflug gegönnt hatte.

Die Gänge waren noch hell erleuchtet und je weiter er fortschritt, desto weniger Schüler kamen ihm entgegen, denn kaum jemand hatte etwas bei den recht abgelegenen Badezimmern der Lehrer und Schulsprecher zu suchen. Der Bereich war nur wenigen Befugt und nur die wagemutigsten Störenfriede wagten sich dort hin, um auch mal den Luxus eines Whirlpools oder gar eines trauten Schäferstündchens zu genießen. Zu letzterem waren die Räumlichkeiten nämlich wirklich gut geeignet: Man konnte eine romantische Atmosphäre erschaffen, es war einer der abgelegensten Orte Hogwarts' und man durfte Luxus genießen, der einem sonst nicht zur Verfügung stand. Lupin selbst hatte dies in jüngeren Jahren, als er selbst noch Schüler war, gerne mal auskosten, wenn auch lange nicht so oft wie seine Freunde James und Sirius. Als erwachsener Mann hatte er sich aber lange nicht mehr an solche wagemutigen Erlebnisse herangetraut.

Als der Lehrer völlig in Gedanken um die letzte Ecke bog, - inzwischen war kein Mensch mehr weit und breit – hauchte ihm sanft ein feuchter, warmer Luftzug entgegen. Die Ursache ließ auch nicht lange auf sich warten, denn sofort erfassten Lupins scharfe Werfolsaugen am Ende des Flurs die offene Tür des Schulsprecherbadezimmers. Verwirrt überlegte er, ob vielleicht jemanden vergessen hatte, das Licht zu löschen und die Tür wieder abzuschließen. Also begab Lupin sich auf einen kurzen Erkundungsgang.

Bald schon wurde ihm klar, dass der Raum nicht verlassen sein konnte. Seine Lippen wurden trocken, bevor er sie sich wieder mit der Zunge befeuchten konnte. Wenn da, hinter dieser offenen! Tür genau vor ihm, genau das geschah, was er dachte, dann musste er sich jetzt wieder umdrehen und gehen. Aber seine Füße befahlen es anders. Sie schienen zu wissen, dass hinter dieser Tür Hermine Granger, die Schulsprecherin, sein musste. In welchem Zustand auch immer, aber die Dusche lief. Er hörte das Trommeln der Wassertropfen auf den Fliesen. Unsteht. Es stand jemand darunter. Mit schwitzigen Händen hielt Lupin die Luft an, unterbrach seinen Erkundungsgang aber nicht.

„Atme, Junge, atme!“, versuchte er sich zu ermahnen, schaffte es aber nicht, mehr als ein ersticktes Keuchen hervorzubringen, als er endlich erfasste, was hinter diesem minimalen Türspalt verborgen war. Ein unnatürlicher Speichelfluss in seinem Mund war nicht zu verhindern und mulmig schluckte er. „Geh wieder, jetzt ist es nicht zu spät, jetzt! Geh! Remus, was tust du da? Bist du etwa päd... - MERLIN!“ Seine Gedanken spielten verrückt, setzten komplett aus, als Hermine sich umdrehte. Lupin fühlte sich in seinen tiefsten

Träumen ertappt, war verwundert über Hermiones doch so wunderbaren Körperbau und suchte gleichzeitig nach seiner verlorengegangenen Vernunft. Doch letztere schien für immer weggesperrt und der Lehrer konnte seine Augen nicht daran hindern, dass sie seinen Blick über die Erscheinung der Schülersprecherin gleiten ließen. Ihre nassen Haare schimmerten bronzefarben, ihre Augen geschlossen reckte sie ihren Kopf dem Wasserstrahl entgegen, welcher winzige Perlen auf ihren Oberarmen hinterließ, die in sekundenschnelle wieder zerstoben. Ihr perlweißer Hals ähnelte dem eines Schwans, während ihre Lippen halb geöffnet den Atem ein und ausließen. Die Hände des Mädchens – nein, der jungen Frau! – wanderten, Lupins Blicke verfolgten. Über den Hals. Die Schlüsselbeine. Brüste. Unbewusst presste der Mann seine Lenden gegen den Türrahmen, um seiner plötzlich aufgebrannten Leidenschaft Genugtuung zu schaffen. Ihre Weiblichkeit war voll, rund, so wunderschön. Wie gern er jetzt hingegangen wäre und sie in seine Hände genommen, geknetet, daran gesaugt und geleckert hätte. Doch ihre Hände wanderten schon weiter. Über den flachen Bauch, - gelegentlich tropfte ein Wassertropfen von ihren Brustwarzen – über ihren Bauchnabel, über ihre leicht hervorstehenden Beckenknochen, bis sie in eine rötlich schimmernde Wolke weichen Flaums einzutauchen drohte. Lupins Hand war schon längst in seiner Hose gelandet. ‚Weiter‘, sagte ihm sein Verlangen.

Doch ihre zarte Hand ruhte an der Hüfte, die andere am Hals, während Hermine den Wasserstrahl genoss. Der Lehrer fühlte eine beunruhigende Enge in seiner Hose, suchte Erlösung, war voller Verlangen. Er wollte sie haben. Jetzt! Er kämpfte mit seinem Hosenverschluss, gewann den Kampf, lies seine Hand ganz hinein gleiten, stützte sich mit der anderen an der Wand ab und beobachtete mit halbgeschlossenen Augen Hermiones geschmeidige Bewegungen. Stellte sich vor, wie ihre Hand in den rötlichen Flaum eintauchte, wie ihre Finger ihre intimsten Stellen erforschten, wie seine Finger ihre intimsten Stellen erforschten. Wie er sich zwischen ihren Schenkeln spürte und nicht ihre Hand. Wie er sie an sich spürte und nicht seine Hand. Seine Finger krallten sich an die Wand, ein Zucken durchlief ihn Mit einem ansehnlichen Keuchen ergoss er sich in die pure Genugtuung. Heftig atmend lehnte er sich gegen die Wand, schloss die Augen, strich sich verwirrte Strähnen aus der Stirn und dankte Merlin für eine Seelenruhe, die ihm der Moment verschafft hatte.

**Sie.**

Der Tag war .. beschissen. Er hat schon so schrecklich angefangen, als ich heute Morgen aufgewacht bin. Natürlich musste Ron mir schon am Morgen unter die Nase reiben, dass er meinen Aufsatz für Zaubersprüche gelesen hat und ihn ein bisschen zu abschweifend empfand. Ohne es auszusprechen musste ich mich fragen, wie so jemand wie RONALD WEASLEY ein Urteil darüber fällen kann?

Er hätte auch einfach sagen können, dass er den Aufsatz abgeschrieben hatte und nun einen Handkrampf hatte, da er ihm zu lang gewesen war. Ich hasste diese Art von Heuchlerei und das war auch schon der erste Grund, weswegen ich mies gelaunt am Gryffindortisch erste einem Erstklässler einen Fressenden Frisbee entwendete.

Natürlich musste Slughorn in Zaubersprüche auch noch Harry Extraloben, obwohl ich genau gesehen habe, wie er mir über die Schulter geschaut hat.

Genervt wie ich war, hatte ich am Nachmittag auch noch Verteidigung gegen die Dunklen Künste, was für mich bedeutet, dass ich zwei Stunden lang Remus Lupin ausgeliefert bin.

Seine Blicke verwirrten mich, ich glaubte, mehr in ihnen zu sehen, als früher und doch konnte ich mich nicht davon abhalten, immer wieder über den Buchrand nach vorne zu linsen. Ich war mir immer noch nicht genau im Klaren, ob es an seinen Augen lag, an der Tatsache, dass er "anders" war oder einfach daran, dass es merkwürdig war, ihn so persönlich zu kennen, wenn er doch mein Lehrer war.

Natürlich siezte ich ihn im Unterricht, allerdings war es doch wieder eine kleine Umgewöhnung, wenn man bedenkt, dass wir im Grimmauldplatz schon längst per Du gewesen sind. Harry und Ron fanden das hauptsächlich lustig und waren ihm gegenüber immer extrem vornehm, als wenn das wirklich so einfallsreich wäre und dann, wenn alle gegangen waren, fragten sie ihn dann - noch immer übermäßig siezend -, wie es ihm denn ginge. Es war erschreckend, dass ich jedes Mal dabei blieb und nur zuhörte, wie Ron versuchte, Remus zu einer Diskussion über die Slytherins zu bewegen. Laut ihm sollte man diese nämlich schon längst aus Hogwarts rausschmeißen, doch Remus blieb immer standhaft und wimmelte uns schnell wieder ab.

Tatsächlich sollte ich eigentlich schon besser wissen, was auf mich zukommen würde, wenn ich nach dem Unterricht mich nicht beeilte, aber dennoch war ich nicht im Stande mich von ihnen loszureisen und meine Blicke huschen hin und her zwischen Ron, meinem Ron und Remus. Kann der Unterschied zwischen zwei

Männern eigentlich noch größer sein? Ron hat mich ein einziges Mal geküsst, nein, besser gesagt: ICH habe ihn geküsst. Danach hatte es einen peinlichen Annäherungsversuch im Fuchsbau gewesen, kurz bevor die Schule wieder begonnen hatte. Bis dahin war Ron viel zu abgelenkt gewesen mit dem Verlust von Fred und auch ich hatte den größten Teil der Sommerferien bei meiner Familie verbracht. Ich kann mich heute noch immer daran erinnern, wie wir in seinem Zimmer saßen und nach einigen sinnlosen Gesprächen und Berührungen, versucht hatten, uns näher zu kommen. In dem Moment war natürlich Ginny hereingestürmt .. und vielleicht war es auch besser so. Ich war mir sicher, dass ich Ron liebte. Mit allem, was ich hatte. Ich wollte nur ihm gehören und ich wollte, dass er mir gehörte. Ich bekam eine Gänsehaut, wenn er meine Haut berührte und der Kuss damals ... er hatte mir bewiesen, dass es sich gelohnt hatte, so lange auf Ron zu warten und so lange versuchen, das Beste daraus zu machen. Aber wo standen wir nun?

Die Schule hatte begonnen und es war genauso wie früher.

Wenn nicht noch schlimmer. Zuerst ging er mir aus dem Weg - ich verstand noch immer nicht, wieso. Dann allerdings hatte er meine Nähe plötzlich so extrem gesucht, dass wir uns einmal beinahe wieder geküsst hätten, aber immer wieder drängte sich in mir die Frage auf, ob wir das ganze überhaupt richtig angingen. Ich hatte mein ganzes Leben von einer leidenschaftlichen, vollen, alles übergreifenden Liebe geträumt. Ich hatte mit Feuer gerechnet, mit überschwänglichen Gefühlen, die einen wie ein Wasserfall durchliefen und nur zuckende Nervenenden zurückließen. Bei Ron war es anders.

Wenn er in meiner Nähe war, spürte ich dieses komische Gefühl, das mir sagte, dass ich etwas für ihn empfinden musste und auch der einzige Kuss damals, war wie eine neue Welt gewesen. In dem Moment hatte ich geglaubt, ich würde fliegen und würde mich jeden Augenblick in seine Arme fallen lassen. Aber wenn ich ihn sehe, bekomme ich kein Herzklopfen und keine schwitzigen Hände. Außerdem sehne ich mich nicht nur nach ihm .. ich will auch seine Küsse und seine Berührungen.

Sollte nicht an erster Stelle seine "Seele" stehen? Weshalb aber, wenn ich ihn physisch so sehr wollte, ging ich nicht einfach zu ihm, um ihn zu küssen?!

Ich hatte Angst. Ich hatte Angst davor, alles mit einem Kuss, einer ungeschickten Geste, zu zerstören. Nicht nur das zarte Etwas, das zwischen uns entstanden war, sondern auch unsere langjährige Freundschaft.

Remus dagegen ... unwillkürlich klopfte mein Herz ... Remus gab mir dieses Herzklopfen und das Gefühl, zehn Meter tief zu fallen, wenn er aus Zufall zu nah an mich herantrat. Remus war der zweite Grund, weswegen ich mich vor Ron weiterhin zurückhielt und gegen eine Beziehung war.

Seufzend - kann man überhaupt so verworrene Gedanken haben, wie ich sie hatte? - verließ ich nun den Gemeinschaftsraum, in dem ich mit Harry und Ron kurz einen Aufsatz für morgen durchgegangen war. Meine Tasche, in der das Handtuch und meine Duschsachen schön verpackt waren, trug ich schon seit ich das Schulsprecherzimmer verlasse hatte, über die Schulter gehängt und machte mich nun auf den Weg in das Badezimmer für Amtsträger meinesgleichen.

Es war bereits dunkel, vermutlich schon längst Nachtruhe für die unteren Stufen, und ich begegnete absolut niemandem auf meinem Weg und auch in der Liste, die im Schulsprecherbad an der Wand hing, hatte sich mein Partner aus Ravenclaw für den heutigen Tag eingetragen. Erleichtert, dass heute zumindest ETWAS nicht in die Hose ging, gab ich der Tür hinter mir mit meinem Fuß einen Stoß, da sie sowieso zu den wenigen Türen in Hogwarts gehörte, die mit leichtem Druck schon zuging.

Schnell entledigte ich mich meiner Kleidung und ließ das dunkelrote, flauschige Handtuch direkt vor der offenen Dusche fallen.

Ein wenig amüsiert drehte ich an den verschiedenen Wasserhähnen, die jegliche Duftarten von sich gaben und entschied mich schließlich für Aprikose-Honig.

Das heiße Wasser plätscherte warm auf mich hinab, während meine Gedanken unabsichtlich zu einem gewissen Professor wanderten.

Die Frage, die mich schon seit einigen Wochen beschäftigte, war, weshalb mir Remus erst jetzt, dieses Schuljahr aufgefallen war?!

Nun gut, letztes Jahr war ich mit dem Zelt durch halb Großbritannien gewandert, sodass ich keine Möglichkeit hatte, ihn länger zu betrachten, als fünf Minuten.

Eine zarte Hitze stieg in mein Gesicht, als ich daran dachte, wie es sich anfühlen würde, wenn seine rauen, warmen Hände mich jetzt berühren würden.

In Gedanken bei ihm, strich ich mir selber entspannt über den Körper. Über meine Brüste, mit Verlangen nach ihm, über meinen Bauch, weiter hinunter ... und hielt an.

Nein, das konnte nicht wahr sein. Wie konnte ich so etwas denken und tun? Ich spürte, wie mein Gesicht noch röter wurde, also klammerte ich meine Finger sofort an mein Duschgel, nur um eine Beschäftigung zu haben. Doch als ich begann, meine Schulter, dann meine Arme und schließlich meine Brüste, einzuseifen, konnte ich ein leises Seufzen nicht mehr unterdrücken. Ich spürte schon die Lust in meiner unteren Körperhälfte pochen und musste mich kurz am Duschknopf festhalten, um wieder richtig zur Besinnung zu kommen.

Ich musste schnell weg hier, mir ein Buch suchen und mich ablenken, sonst würden meine Gedanken und Fantasien über Remus nur die Grenzen, die ich mir selber gesetzt hatte, überschreiten.

Doch genau in diesem Moment hörte ich ein unterdrücktes Stöhnen ein paar Meter von mir entfernt. Ich blieb für einen Augenblick wie angewurzelt stehen, bevor ich mich langsam zur Tür umdrehte.

Durch den Dampf, der aus der Dusche trat, hätte ich die Person, die dort, mit dem Arm an der Wand, beinahe krampfhaft und doch ganz hingegen, dastand, beinahe nicht erkannt. Aber dann, genau in dem Moment, als ich mich vollkommen hinausgab, nicht daran denkend, dass ich nichts trug, konnte ich durch die Dampfschwaden ein Gesicht erkennen. Remus Lupin.

"Pro -", begann ich entsetzt.

Doch sofort wurde ich mir meines nackten Körpers bewusst und griff mit einer hastigen Bewegung zu meinem Handtuch, dass ich, rot angelaufen, eng um mich schlang.

"Was tust du hier?", kam dann, versucht ruhig, dennoch viel zu erhitzt, über meine Lippen und mein Blick wanderte ganz unabsichtlich zur Hand meines Lehrers, die in seinem Schritt ruhte und die Sicht auf ein paar dunkle Locken freigab.

Mein Herz schlug atemberaubend schnell und stärker den je spürte ich das Verlangen, mich meiner Kleidung zu entledigen und meinen nackten Körper an seinem zu spüren. Stattdessen jedoch, starrte ich noch immer bewegungslos zu seiner Erektion hinunter.

# Ausgeliefert

Hallöchen Xperts :)

Und weiter geht es mit "Vollmondregen" ... Ich wünsche allen viel Spaß beim Lesen (und Kommentieren ^^)

@maddy: Oh .. das freut mich aber :) Vielen, vielen Dank für deinen Kommentar :)

@Mrs. Jojo Lupins: Neein... niemand von uns ist doch auf Hermine eifersüchtig \*lach\* Dankeschön für deinen Kommi! :)

Liebe Grüße,  
mine

-----

## Ausgeliefert

### Er.

Wie ein plötzlich aufkommender kalter Regenguss brach Hermines Stimme über ihn herein. Plötzlich war er sich seiner Hand in der Hose bewusster denn je, hatte aber vor Schock nicht mehr genug funktionsfähige Hirnzellen übrig, um mehr zu tun, als seine Hand an einen anderen Ort zu befördern: seine Hosentasche.

Nachdem Lupin seinen Blick an einen unbestimmten Punkt hinter Hermine gehaftete hatte, heftig bemüht, nicht in einem Schock-Schrei-Krampf oder etwas in der Art auszubrechen, versuchte er seine Gedanken zu ordnen, die Röte aus seinem Gesicht einer normalen Farbe weichen zu lassen. Und als er an dem Punkt angelangt war, zu begreifen, dass Hermines Frage völlig unangebracht war – was sollte er schon sagen, ‚ich habe mich gerade selbstbefriedigt‘? – zwang er sich, seine Augen auf die von Hermine zu richten. Immerhin hatte der Professor noch so viel anstand, entstehenden Problemen gegenüberzutreten, sich ihrer anzunehmen. Des Weiteren wurde in seinem Kopf der Wunsch immer klarer, dass Hermine endlich erfahren sollte, wovon er nachts träumte, wen er immer mit seinen Blicken verfolgte und warum er sich vor ihrer Dusche schöne Momente leistet.

„Hrm...“, er räusperte sich verfangen, um erst einmal wieder zu seiner Stimme zu gelangen. „Was willst du hören?“ Er versuchte einen Teil des starken wilden Tieres aus sich zu nutzen, fesselte ihren Blick an seinen, hielt der Versuchung stand, wegzulaufen. Allein seine Vernunft, seine Sucht und der Wunsch, Hermine fair zu handeln, stärkten diese Standhaftigkeit, die ihn überfallen hatte. Er musste sich vor ihr beweisen.

„Willst du jetzt hören, dass ich mich gerade vor Erschöpfung an der Wand ausgeruht habe? Oder wäre es dir lieber, wenn ich sage, dass ich hier öfters meine Freizeit verbringe?“ Seine Stimme wurde etwas lauter, Vollmond war nicht mehr viele Tage entfernt, und brachte leicht aufgebracht hervor: „Oder... oder soll ich dir ganz einfach die Wahrheit entgegenschleudern, dass dein Anblick nicht weniger zulässt, als gerade passiert ist?!“

Er erntete stummes Entsetzen von Hermines Blick und die junge Frau, welche nur spärlich mit einem roten Handtuch ihren Körper bedeckte, ließ seinen Körper schon wieder erbeben. Hatte er diese Schönheit gerade fast angeschrien? Seufzend legte er seine Hand, übrigens die, die er nicht in der Hosentasche verwahrt hatte, auf sein Gesicht, atmete einmal tief ein und aus. Noch einen kurzen Moment länger verharrte er so, bis er ein zögerndes Räuspern von Hermine vernahm. Verwundert – er hatte keine Erwiderung erwartet – nahm Lupin seine Hand wieder vom Gesicht und blickte sie halb erwartungsvoll, halb gespannt an. Was kommt jetzt? Mit geröteten Wangen blickte sie zur Seite und räusperte sich noch einmal. ‚Sag doch was‘, bettelte der Mann



innerlich. „Was willst du damit...“, begann sie zögerlich, kam aber nicht weiter, da sie von dem ungeduldigen Lehrer unterbrochen wurde. „Was ich damit sagen will.“ Wieder aufgebracht, empört, ungläubig trat er unbewusst einen Schritt auf sie zu. Wie prüde musste man sein, um so eine Aussage nicht deuten zu können? Musste er noch konkreter werden? „Du kannst mir nicht im ernst erzählen, dass du nicht bemerkst, wie ich mich verzehre!“ Hermine schluckte sichtlich, piepste leicht entrüstete: „Natürlich!“

„Aha, also doch“, schoss es Lupin durch den Kopf.

„Nach dir“

„Ich weiß!“

„Jeden Tag!“

„Das sehe ich!“

„Tags!“

„Sprich nicht weiter!“

„Nachts!“

„Hör auf!“

„Warum lässt du es nicht zu?“

„Was soll ich zulassen?“

„Mich!“ Sein letztes Wort schnitt das Wortgefecht wie ein scharfes Schwert ab. Ihre Stimmen waren immer lauter geworden im abwechselnden Lauf von Reden und Hören – Geben und Nehmen. Auch Hermine hatte leidenschaftlich geantwortet, wollte ihn stoppen, schien nicht hören zu wollen, was er zu sagen hatte.

Doch Lupin spürte an der Art, wie sie das tat, dass das nicht die Wahrheit sein konnte. Dafür steckte zu viel Leidenschaft hinter ihrer Stimme. Jetzt war sie verstummt, zuckte nach Lupins letztem Wort erschrocken zurück. „Du kannst dich nicht verstecken“, flüsterte der Verzweifelte leise aber eindringlich. Er streckte seine Hand nach ihr aus, hob sie in Zeitlupe, Stück für Stück, wollte ihr Gesicht, ihren Hals, ihr feuchtes Haar berühren. Hermine war erstarrt, rührte sich nicht. 20 cm vor ihrem Gesicht, das immer noch rosane Wangen hatte, hielt er inne, starrte ihr eindringlich, sehnsüchtig in die Augen. „Es zerreißt mich“, flüsterte er fast lautlos, wusste nicht mehr ein noch aus. In was für eine Lage hatte er sich gebracht? Wie hatte er sich so vergessene können? Wie hatte er ihr so viel offenbaren können, ohne darüber nachzudenken? Wie hatte er alle Konsequenzen übersehen können? Er wollte sie. Und jetzt gab es kein zurück mehr.

Sie.

Kann man einen Herzinfarkt bekommen ... aus Verlangen?!

Ich war mir nicht sicher, aber im Moment fühlte es sich so an, als wenn mein Herz zerspringen würde, wenn Remus noch näher kommen würde. Und doch lechzte alles in mir nach ihm. Alles in mir, jeder einzelne Nerv, wollte seine Haut berühren und seine Lippen schmecken. Ich spürte, wie mein Atem immer unregelmäßiger wurde und ein Keuchen über meine Lippen kam, als sein warmer, süßer Atem mein Gesicht streifte, als er beinahe lautlos flüsterte, dass es ihn zerriss.

Ohjaa...wollte ich sagen. Mich verzerrt es auch nach dir!

... Aber meine Lippen bleiben verschlossen und es sind die seinen, auf die meine Augen gerichtet sind. Unwillkürlich beiße ich mir auf die Lippen, als seine sich sanft unter den vibrierenden Wörtern, die er von sich gibt, bewegen und mich zum erzittern bringen. Mehr denn je spüre ich meine Erregung und den Drang, noch näher an ihn zu treten und jeden Teil seines Körpers anzufassen ... darüber zu streichen.

Dass er mich vorhin so harsch behandelt hatte und seine Stimme beinahe etwas bedrohliches gehabt hatte, war schon längst vergessen.

Alles, was noch zählte war die Tatsache, dass er hier so nahe an mir stand und das nicht nur aus einem blöden Zufall ... Ich war der Grund. Ihn hatte es zu mir getrieben. Nicht zu jemand anderem, sondern nur zu mir.

" Remus ...", kam schwach über meine bebenden Lippen. Ich sah nicht zu ihm auf. Ich wollte in seinen Augen nicht meine eigene Schwäche erkennen.

Dann trat er noch näher an mich heran, noch immer mich ansehend und noch immer herrschte diese elektrisch geladene, knisternde Spannung zwischen uns.

Was war das überhaupt?!

Er war kaum noch 10 cm von meinem Gesicht entfernt.

Was war das?!

War das ganze nur eine erotische Ladung, die man mit der Konstellation der Planeten in unserem Geburtsjahr ausrechnen konnte? Oder war es mehr?

Oh Merlin ... ich konnte ihn schon riechen und seinen Atem auf meiner Haut spüren.

Ich hielt die Luft an und er kam noch näher.

"Bleib still ..", flüsterte er leise und mir blieb nichts anderes übrig, als nur schwach und willig zu nicken.

Jaah .. ich würde hier mein restliches Leben stehen bleiben, wenn er dafür nur noch näher kam und mich berührte. Wenn er diese brennende Hitze von mir nahm.

Jetzt kam ich näher. Ich brauchte ihn. Ich wollte ihn.

Meine Brüste streiften seinen Oberkörper und eine Gänsehaut überlief mich und in genau diesem Moment schien alles in mir wieder zu erwachen.

Verwirrt und benommen landeten meine Hände auf seiner Brust, schoben mich und ihn sanft auseinander. Mein Blick flackerte von ihm und wieder weg.

Was hatte ich nur getan?!

Remus war mein Lehrer. Er war neunzehn Jahre älter als ich und das hier war absolut verboten.

" Oh Merlin ..", hauchte ich leise und umklammerte mein Handtuch fester.

" Lass ... vergessen wir das!", forderte ich leise.

Mir war schwindelig vor Verlangen und Verstand. Ich musste weg hier und weg von ihm. Ihm, der mir meinen Verstand geraubt hatte.

" Nein!", kam ruhig aber eindeutig von Remus.

" Was?" fragte ich erschrocken und blickte auf. War er nicht auch eben aus diesem Traum aufgewacht?

" Hermine, du willst es doch!", warf er mir vor, mich beinahe anklagend und doch verzweifelnd ansehen.

" Ich - Remus, also - Das ist falsch!", sprach ich verwirrt und fuhr mir durch die Haare. Was gab es hier denn noch zu diskutieren?

War es nicht klar, dass wir beinahe einen Fehler begangen hatten und dass ich glücklicherweise doch noch einen kühlen Kopf bewahren konnte...?

" Das, was ich fühle kann nicht falsch sein!", erwiderte Remus und kam wieder näher auf mich zu. In seinem Blick lag ein hungriger und verlangender Ausdruck, der mein Herz nur noch schneller und stärker klopfen ließ.

" Ich will dich!"

Erschrocken über diese klaren Worte, die auf meine nüchternen Gedanken einschlugen, wich ich zurück.

" Nein, nein.", wehrte ich ab und hielt mir wirr die Stirn.

" Das - Remus, du bist verwirrt!"

Eine merkwürdige Stille breitete sich zwischen uns aus und ließ mich wieder zu ihm aufschauen.

" Nein. Ich will dich.", stellte Remus klar auf und trotz seines beinahe pulsierenden Blickes konnte ich einen ernsten Ausdruck dahinter erkennen.

Das konnte er doch nicht ernst meinen. Er war hingerissen und wusste nicht, was er sagte und ich auch nicht. Das, was ich empfand, mein Begehren nach ihm war fiktiv...natürlich.

" Ich - entschuldige mich!", sagte ich leise, nachdem ich meine Lippen geöffnet und wieder geschlossen hatte.

Schnell versuchte ich mir den Weg nach draußen zu bahnen, aber Remus schnitt mir den Weg ab. Mit den Händen an seiner Brust, blieb ich verdattert stehen.

Oh Nein .. nicht schon wieder. Ich konnte nicht mehr und mein Herz offensichtlich auch nicht.

" Du kannst dich nicht verstecken!", wiederholte Remus noch einmal eindringlich seine Worte von vorhin.

Ich war nicht im Stande meinen Blick auf etwas Neutrales zu fokussieren, denn meine Augen waren noch immer auf meine Hände an seiner Brust gerichtet.

" Lass mich bitte gehen.", flüsterte ich leise und ich wusste, dass ich jetzt, wenn er mich küssen würde, mich nicht mehr wehren würde können.

Einige Augenblicke lang antwortete Remus nicht und wir blieben wie erstarrt stehen.

Dann jedoch, als wenn er endlich erwacht wäre, trat er einen Schritt von mir zurück und ohne ihm noch einen Blick zuwerfend, hastete ich mit dem Handtuch eng um meinen bebenden Körper geschlagen, hinaus.